Fotos: © AKBW/DGNB

Weiter Weg zum neuen Normal

Nachhaltigkeit soll das neue Normal werden. So hat es die Initiative „Phase Nachhaltigkeit“ als Ziel formuliert. Die Erstunterzeichner des Netzwerkes zogen ein Jahr nach seiner Gründung Bilanz, tauschten Erfahrungen aus und motivierten sich, dranzubleiben.

Von Gabriele Renz

Hybrides Netzwerktreffen der „Phase Nachhaltigkeit“-Initiatoren im Haus der Architekten in Stuttgart und zugeschaltet über eine Plattform: v.l. Dr. Christine Lemaitre, Geschäftsführender Vorstand DGNB und AKBW-Präsident Markus Müller.

Die „Phase Nachhaltigkeit“ ist ein Münchner Kindl, denn die Idee nahm auf der Expo Real 2019 Gestalt an: Bundesarchitektenkammer (BAK) und die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) gründeten gemeinsam die Initiative. Architektur- und Stadtplanungsbüros verpflichten sich darin, auf eine Transformation der aktuellen Planungs- und Baukultur hin zu nachhaltigem Bauen hinzuwirken und das Thema bei den Bauherrschaften anzusprechen. Im besten Fall unterschreiben die Bauwilligen die „Deklaration Nachhaltigkeit“, in der die Planung und Ausführung eines Projektes unter die Zielsetzung Nachhaltigkeit/Klimaschutz gestellt wird. Nachhaltig gebaute Umwelt soll „das neue Normal“ werden, hat sich die Initiative zum Ziel gesetzt.

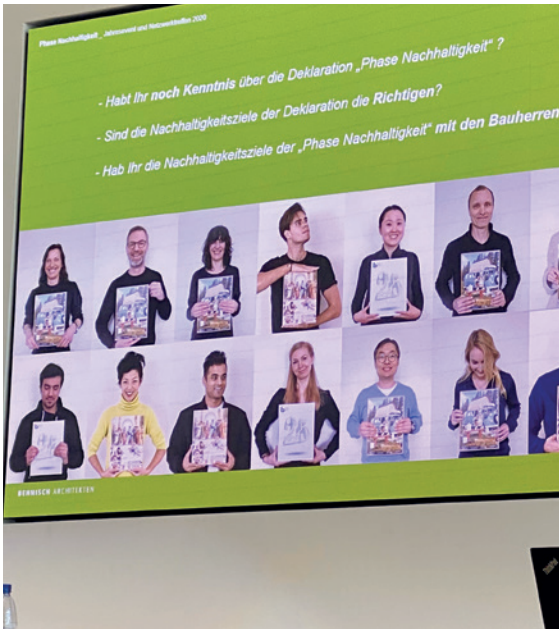
Am 28. Juli 2020 trafen sich die Erstunterzeichner der Phase Nachhaltigkeit am Gründungsort der DGNB, dem Haus der Architekten in Stuttgart, zum Erfahrungsaustausch. Die Bilanz nach einem Jahr fiel gemischt aus. Die Zahlen sprechen deutlich: Von 135 000 Architektinnen, Architekten und Planern in Deutschland haben sich gut 100 Büros der Phase Nachhaltigkeit verschrieben. Da sei Luft nach oben, so BAK-Präsidentin Barbara Ettinger-Brinkmann zum einjährigen Geburtstag.

Zugeschaltet in den „Häring-Saal“ im HdA: BAK-Präsidentin Barbara Ettinger-Brinkmann

AKBW-Präsident Markus Müller begründete, warum die baden-württembergische Kammer eine der ersten Unterzeichnerinnen war: „Alle sind sich einig im Ziel, doch der Weg dahin ist steil und steinig“, sagt er. Die Architektenkammer engagiere sich für die Zielsetzung voller Überzeugung, weil sie die Klimaschutzziele unterstütze. Und, weil die Kluft zwischen Ankündigungsrhetorik und dem realen Baugeschehen relativ groß sei, so der Freie Architekt und Stadtplaner aus Oberschwaben.

Dr. Christine Lemaitre, Geschäftsführender Vorstand der DGNB, berichtete von reichlich positivem Feedback auf die – vor Corona veranstalteten – „Roadshow“-Veranstaltungen zur Phase Nachhaltigkeit in drei Kammerbezirken.

Diskussion auf dem Podium v.l. Moderator der hybriden Veranstaltung: Hauptgeschäftsführer Hans Dieterle, Dr. Christine Lemaitre, Matthias Burkart und Jörn Scholz



Stefan Rappold, Mitarbeiter aus dem Büro Behnisch mit

Für die Veranstaltung in Stuttgart hätten weit mehr als 200 Anmeldungen vorgelegen: "Das zeigt, dass die Richtung stimmt, wir aber noch mehr in den Dialog kommen müssen", so Lemaitre.

Unter den Architekten und Landschaftsplanern stand die Frage im Zentrum, wann die Bauherren mit den sechs Schlüsselaspekten nachhaltigen Bauens idealerweise konfrontiert werden. Die einhellige Meinung: Möglichst früh. Allerdings kämen die Architekturbüros oft bereits in Leistungsphase 1 zu spät. Nachhaltige Bauweise müsse beim erstmals aufkeimenden Wunsch, bauen zu wollen, mitgedacht werden. Die Mitglieder der „Phase Nachhaltigkeit" hätten nicht weniger zu versuchen, als das Denken von Projektentwicklern und Verwaltungen, aber auch von privaten Bauherrschaften zu verändern, hieß es auch in anderen Berichten. Wer baue, dürfe es nicht als Zusatzbelastung empfin-

Deklaration Nachhaltigkeit

In der Deklaration werden angestrebte Nachhaltigkeitsziele in den verschiedenen Bereichen abgefragt. Bauherren sollen die Themen, die ihnen am Herzen liegen, danach bewerten, ob sie ihnen sehr wichtig, wichtig oder weniger wichtig sind. Es geht dabei um die individuelle Einschätzung der Relevanz verschiedener, mit Nachhaltigkeit verbundener Themen, bzw. der angestrebten Nachhaltigkeitsziele für das konkrete Projekte. Daran kann sich die Planung orientieren. Die Themen:

- Suffizienz (Flächenverbrauch, Mehrfachnutzungen, Angemessenheit, Lowtech)
- Klimaschutz (CO_2-Budget, Gebäude als Kraftwerk, CO_2-Senken)
- Umwelt (Artenvielfalt, Ressource Wasser, Mikroklima)
- Zirkuläre Wertschöpfung (Ressourcenschutz, Schadstofffreie Materialien, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit)
- Positive Räume (Qualität im Quartier, Gesundheitsfördernd, Inspiration und Identität)
- Baukultur (Gestalterische Qualität, zeitlose und zukunftsfähige Architektur)

www.phase-nachhaltigkeit.jetzt

der „Deklaration Nachhaltigkeit“ als Statement

den, sondern als seinen Beitrag und eine Bereicherung.

Markus Müller, der mit seinem Architekturbüro selbst zu den Erstunterzeichnern gehört, speiste das Argument ein, viele gingen bei der Finanzierung „an die Oberkante“. Der Vertrauensvorschuss sei permanenter Belastungsprobe unterzogen. Deshalb sei sinnvoll, objektivierbare Tools zu entwickeln für die Anwender, also für Büros und Bauherrschaften. „Das ist versäumt worden in den vergangenen zwanzig, dreißig Jahren und hat verhindert, dass Erkenntnisse sedimentieren“, so Müller. Sie hätten, so seine These, sonst längst das „Normal“ im Bau sein können. Für die Umsetzung der „Phase Nachhaltigkeit“ in überbauten Raum sei das Kriterium der Angemessenheit entscheidend.

Perspektivisch verabredeten die dem Netzwerk verbundenen Planerinnen und Planern mehr Meinungsaustausch mit konkreten Erfahrungsberichten und vertiefter Information zu wissenschaftlichen Materialien, die konzeptionelle Einbindung von Energieberatung in die Projekte und letztlich die Erhöhung der Zahl der Mitstreiter. □

Sich emotional mit dem Guten verbinden

Dr. Christine Lemaitre (DGNB) befragt
den Architekten Stefan Rappold, Behnisch Architekten

Dr. Lemaitre: Wie ist Ihre Erfahrung mit der Deklaration „Phase Nachhaltigkeit“?
Stefan Rappold: Die Deklaration ist ein guter Einstieg, weil wir über Inhalte auf die Bauherren zugehen und weniger über die quantitativen Aspekte von nachhaltigem Bauen.

Wie sieht die Haltung in Ihrem Büro aus?
Das Thema Nachhaltigkeit prägt unsere Überlegungen und Projekte seit langem, es begleitet uns seit der Gründung des Büros. Von daher stehen wir dem Thema der Deklaration Phase Nachhaltigkeit natürlich grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Ich habe die Projektteams in unserem Büro ein dreiviertel Jahr nach der Einführung nach ihren Erfahrungen mit der Phase Nachhaltigkeit gefragt: Wisst Ihr, worum es geht? Da herrschte bei manchen – bei aller Offenheit und Interesse – noch viel Unwissenheit vor. Das heißt, wir müssen hier noch interne Aufklärungsarbeit leisten, um das Thema noch deutlicher nach außen tragen zu können.

Haben Sie die Deklaration mit den Bauherren besprochen?
Ja, das tue ich immer. Aber die Kernfrage ist, in welchen Projekten das Thema zu welchem Zeitpunkt wie platziert werden kann. Zum Teil haben wir im Gespräch festgestellt, dass die Bauherren sich bereits eigene Ziele gesetzt oder für andere Zertifizierungen entschieden hatten. Das heißt auch hier können wir noch am Vorgehen arbeiten. Oftmals war die Deklaration Phase Nachhaltigkeit aber auch ein guter Anknüpfpunkt, um sich zum Thema auszutauschen.

Brauchen Sie mehr Fakten, Daten?
Ja, das wäre absolut sinnvoll, einen Pool zu haben, in dem wir Architekten, die für die Phase Nachhaltigkeit stehen, Erfahrungen und Erkenntnisse, aber auch wissenschaftliche Ergebnisse austauschen können.

Was könnte aus Ihrer Sicht zu breiterem Erfolg verhelfen?
Wir müssen, so verwegen es sich anhört, das Denken ändern. Wir müssen bei der Planung weg von einem Kosten-Nutzen-Diskurs und hin zu dem, worum es uns wirklich geht beim nachhaltigen Bauen: um Gesundheit, Klimaschutz, Ressourcenschonung – und um den individuellen Beitrag des Einzelnen. Wenn sich Bauherren emotional mit dem Ziel Nachhaltigkeit verbinden, mit dem Bewusstsein, Gutes zu tun für sich und das Klima im Ganzen, dann sind sie auch bereit, sich über das Maß hinaus zu engagieren. □

Nachhaltig preiswürdig:

Vier von acht Nominierten für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2020 kommen aus Baden-Württemberg: Manara/Ludwigsburg, MaxAcht/Stuttgart, Null-Energie-Fachklassentrakt/Aalen, SKAIO/Heilbronn.

In unserem neuen AKBW-Newsletter halten wir Sie auf dem Laufenden über das Votum der Jury und über vieles Aktuelle mehr. Anmelden unter: **www.akbw.de/newsletter.html**